

# BIODIVERSITÄT IN LATEINAMERIKA **FACTSHEET MEXIKO**

Vielfalt von Mais geht immer mehr verloren (Alam Ramirez Zelaya, CC BY-NC-ND 2.0)

**Die geografische Lage macht Mexiko zu einem der artenreichsten Länder der Welt. Die enorme Biodiversität ist jedoch durch Wirtschaftssektoren wie die Erdöl- und Bergbaubranche sowie die industrielle Landwirtschaft bedroht. Gleichzeitig sind Umweltaktivist\*innen in ihrer Arbeit großen Gefahren ausgesetzt. Die neue Regierung unter Andrés Manuel López Obrador hat versprochen, die Biodiversität stärker zu schützen. Doch mehrere geplante Großprojekte sorgen für neue Umweltkonflikte.**

## **Biodiversität in Mexiko**

Zwischen Nord- und Zentralamerika sowie dem Pazifischen Ozean und dem Karibischen Meer gelegen, verfügt Mexiko über eine enorme Biodiversität. Mit jeweils etwa zwölf Prozent aller bekannten Säugetier- und Vogelarten sowie knapp zehn Prozent aller Reptilienarten gehört das Land zur Gruppe der megadiversen Länder. Bei den Reptilien liegt Mexiko weltweit an zweiter, bei Säugetieren an dritter und bei Pflanzen an fünfter Position. Insgesamt beherbergt Mexiko mehr als 72.000 nachgewiesene Tierarten, von denen 7.469 endemisch sind. Von den gut 36.000 Pflanzenarten sind 11.681 endemisch. Insgesamt

473 Arten sind laut offiziellen Zahlen vom Aussterben bedroht. Zudem gilt Mexiko als Ursprungsland von etwa 100 Kulturpflanzen und ist daher auch bedeutend für die Agrobiodiversität. Unter anderem stammen Mais, Kürbis, Bohnen und Avocado aus dem Gebiet des heutigen Mexiko. Aufgrund seiner besonderen geografische Lage und Topografie verfügt das Land über zahlreiche unterschiedliche Ökosysteme und Klimazonen, die von aridem und semiaridem Klima in Nord- und Zentralmexiko bis hin zu tropischem Klima im Süden und Meeresvegetation entlang der Küsten reichen.

## **Biodiversitätspolitik: Schutz und (nachhaltige) Nutzung der biologischen Vielfalt**

Mexiko hat das Übereinkommen über die biologische Vielfalt (CBD) im Juni 1992 unterzeichnet und kurz darauf ratifiziert. Das im Jahr 2000 beschlossene Cartagena-Protokoll, das den grenzüberschreitenden Handel mit gentechnisch veränderten Organismen (GMO) regelt,

unterzeichnete das Land im Jahr 2000, die Ratifizierung folgte 2002. Das Nagoya-Protokoll von 2010 über den Zugang zu genetischen Ressourcen hat Mexiko 2011 unterzeichnet und 2012 ratifiziert. Bereits im Vorfeld der Unterzeichnung der CBD rief Mexiko die Nationale Kom-

mission für das Wissen und die Nutzung der Biodiversität (Conabio) ins Leben. Der jeweils amtierende Staatspräsident dient als Präsident der Conabio, daneben gehören ihr die Minister\*innen verschiedener Bereiche an, wie zum Beispiel Umwelt, Landwirtschaft, Bildung, Tourismus und Wirtschaft. Damit sind innerhalb der Conabio unterschiedliche Interessen vertreten. Die Kommission soll vor allem Wissen über Biodiversität sammeln, dies der Öffentlichkeit zugänglich machen und zu ihrer Erhaltung sowie dem nachhaltigen gesellschaftlichen Nutzen der biologischen Vielfalt beitragen. Je nach der umweltpolitischen Ausrichtung der jeweiligen Regierung ändert sich die Zusammensetzung der Conabio.

Wie in den 2010 beschlossenen Aichi-Zielen verlangt, hat Mexiko einen umfassenden Strategie- und Aktionsplan zur Biodiversität erstellt. Laut dem Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) bestehen in Mexiko 1.150 Schutzgebiete auf knapp 285.000 Quadratkilometern (km<sup>2</sup>), was ungefähr 80 Prozent der Fläche Deutschlands und gut 14 Prozent der mexikanischen Landesfläche von 1,97 Millionen km<sup>2</sup> entspricht. Aufgrund seiner Lage zwischen zwei Ozeanen und einer Küste von insgesamt 12.500 Kilometern verfügt Mexiko über eine ausgedehnte Meeresfläche von knapp 3,3 Millionen km<sup>2</sup>. Davon stehen mehr als 700.000 km<sup>2</sup> unter Schutz, was etwa 21,5 Prozent ausmacht. Damit liegt das Land unter dem in den Aichi-Zielen angestrebten Schutz von 17 Prozent der Land- und Binnenwassergebiete, aber deutlich über den geforderten zehn Prozent der Küsten- und Meeresgebiete bis 2020.

Die mexikanische Verfassung erkennt in Artikel 4 das Recht aller Menschen auf eine „gesunde Umwelt für ihre Entwicklung und ihr Wohlergehen“ an. Laut Artikel 27 kommt dem Staat ausdrücklich die Pflicht zu, die Umwelt zu schützen und ihre Zerstörung zu verhindern. Indigenen Gruppen wird auf ihren Gebieten Selbstbestimmung zuerkannt. Zahlreiche Gesetze konkretisieren den Auftrag des Staates. Auf Bundesebene zählt dazu das Allgemeine Gesetz über das ökologische Gleichgewicht und den Umweltschutz von 2007 (Ley General del Equilibrio Ecológico y Protección al Ambiente), das den Schutz der Biodiversität und der Umwelt regeln soll. Mindestens 16 weitere Gesetze auf Bundes- und Landesebene beziehen sich in zentralen Aspekten auf den Schutz der Biodiversität, darunter ein Meeresgesetz, ein Waldgesetz, ein Agrargesetz sowie ein Gesetz über Biosicherheit und Gentechnisch Modifizierte Organismen (GMO).

Zwischen 2017 und 2018 plante die damalige Regierung unter Enrique Peña Nieto die Verabschiedung eines Allgemeinen Gesetzes über Biodiversität, durch das laut offizieller Lesart der Schutz der Biodiversität verbessert

## Fakten zu Biodiversität in Mexiko

nachgewiesene Arten:

Tierarten: 72.327

Pflanzenarten: 36.192

endemische Tierarten: 7.469

endemische Pflanzenarten: 11.681

Vom Aussterben bedrohte Arten: 473

Gesamtfläche des Landes: 1.965.285 km<sup>2</sup>

Schutzgebiete: 1.150 auf 284.187 km<sup>2</sup>

Meeresfläche: 3.284.660 km<sup>2</sup>

Meeresschutzgebiete: 707.956 km<sup>2</sup>

Quellen:

<https://www.biodiversidad.gob.mx/especies/especies.html>

<https://www.protectedplanet.net/country/MEX>

werden und das Nagoya-Protokoll in nationales Recht überführt werden sollte. Das Gesetz hätte mehrere der bisherigen Bestimmungen aufgehoben, darunter das Gesetz über das ökologische Gleichgewicht und den Umweltschutz. Kritiker\*innen verwiesen darauf, dass die ursprünglich geplante Fassung des Gesetzes die Ausbeutung von Rohstoffen in Naturschutzgebieten erleichtern, die umstrittene Fracking-Technik ermöglichen sowie die Rechte indigener Gruppen beschneiden könnte. Der mexikanische Senat verabschiedete das Gesetz Ende 2017, während die Abgeordnetenkammer im April 2018 damit scheiterte, es im Schnellverfahren durchzusetzen. Auf der legislativen Agenda steht es jedoch noch immer.

Mexikos neuer Präsident Andrés Manuel López Obrador, der am 1. Dezember 2018 sein Amt antrat, hat versprochen, die biologische Vielfalt und die Umwelt zu schützen. In seiner Antrittsrede sprach er sich deutlich gegen Gentechnik und für alternative landwirtschaftliche Praktiken wie Agrarökologie aus. Seine Partei Morena (Bewegung der Nationalen Erneuerung) hat mit ihrer „Umweltagenda 2018–2024“ ein umfassendes Programm vorgelegt, das einen umweltpolitischen Kurswechsel verspricht. Das extraktivistische Wirtschaftsmodell soll einer nachhaltigen Nutzung der natürlichen Ressourcen weichen, die den Schutz der Umwelt und der Biodiversität garantiert. Im Mai 2019 ernannte López Obrador den renommierten Ökologen Victor Manuel Toledo zum Umweltminister, was als starkes Symbol für den Schutz der Biodiversität gewertet werden kann. Welchen Einfluss Toledo innerhalb der Regierungsarbeit konkret haben wird, ist jedoch noch nicht absehbar. Jenseits des fortschrittlichen Diskurses treibt die neue Regierung mehrere Projekte voran, die in deutlichem Widerspruch zu der ambitionierten Umweltagenda stehen.

## Gefährdung der Biodiversität

Die Biodiversität ist in Mexiko vor allem durch extraktivistische Praktiken wie Erdölförderung und Bergbau sowie die industrielle Landwirtschaft und Holzgewin-

nung gefährdet. Laut einer Studie des Ministeriums für Umwelt und Natürliche Ressourcen von 2011 hatte Mexiko zu diesem Zeitpunkt bereits fast 30 Prozent seiner



Indigene Rarámuri und Tepehuán berichten vor der Interamerikanischen Menschenrechtskommission (Eddie Arrossi, CC BY 2.0)

ursprünglichen Ökosysteme verloren. Alleine der Verlust von Wald beläuft sich zwischen 2001 und 2018 auf insgesamt 34.775,48 km<sup>2</sup> (entspricht mehr als der Größe Belgiens). Die von Wald bedeckte Fläche Mexikos sank somit von 27,1 auf etwa 24,7 Prozent. Seit 2016 haben die Entwaldungsraten deutlich zugenommen, am stärksten betroffen war die Halbinsel Yucatán im Südwesten des Landes. Die Hauptursache der Entwaldung ist die Umwandlung in Acker- und Weideland. In Mexiko werden derzeit keine Gentechnisch Veränderten Organismen angebaut, die die Biodiversität zusätzlich bedrohen würden. Zwar hat sich die aktuelle Regierung eindeutig gegen eine mögliche Zulassung von GMO ausgesprochen, allerdings wurde zwischen 2009 und 2013 bereits testweise Gen-Mais ausgesät. Das Land importiert zudem einen Großteil des konsumierten Maises sowie Sojas aus den USA, wo Gen-Technik verwendet wird. Die vielfältigen Variationen der ursprünglich aus Mexiko stammenden Maispflanze gehen somit nach und nach verloren.

Der Einsatz giftiger Pestizide ist in der industriellen Landwirtschaft trotz des Verbotes von GMO hoch. Zahlreiche der verwendeten Giftstoffe sind in anderen Weltregionen wie zum Beispiel Europa aufgrund akuter Gesundheitsgefährdung verboten.

Im Bergbaubereich bestehen in Mexiko 27.000 Konzessionen, von denen bisher etwa 3.000 von Unternehmen

genutzt werden. Da der Bergbau-Sektor für zahlreiche Umweltschäden verantwortlich gemacht wird, will die neue Regierung unter López Obrador eine schärfere Regulierung der Bergbau-Aktivitäten durchsetzen. Mehrere von der Regierung geplante Großprojekte stellen jedoch eine weitere Bedrohung für die Biodiversität in Mexiko dar. Den staatlichen Erdölkonzern Pemex will die Regierung durch den Bau einer weiteren Raffinerie im südlichen Bundesstaat Tabasco stärken und die Erdölproduktion erhöhen. Auf der Halbinsel Yucatán ist der Bau des so genannten Maya-Zuges (Tren Maya) geplant. Ein Schienennetz von 1.500 Kilometern Gesamtlänge soll die Maya-Region in einen Entwicklungskorridor verwandeln. Eine weitere Zugstrecke soll künftig Atlantik und Pazifik miteinander verbinden. Geplant ist ein „trockener Kanal“ zwischen den Häfen von Coatzacoalcos in Veracruz am Golf von Mexiko und Salina Cruz in Oaxaca. Ziel ist, die regionale Entwicklung anzukurbeln. Beide Zugprojekte würden durch indigene Gebiete führen und hätten in den jeweiligen Regionen negative Auswirkungen auf die Biodiversität. Die laut ILO-Konvention 169 bei der Umsetzung von Projekten auf indigenen Territorien vorgeschriebene „freie, vorherige und informierte“ Zustimmung haben mexikanische Regierungen in der Vergangenheit immer wieder missachtet, etwa in den Bereichen Forstbewirtschaftung oder Bergbau, die häufig auf indigenen Territorien betrieben werden.

## Widerstand, Konflikte und Alternativen

Mexiko gehört seit Jahren zu den gefährlichsten Ländern weltweit für Menschenrechtsverteidiger\*innen, Journalist\*innen sowie Umwelt- und Landaktivist\*innen. Laut der internationalen Nichtregierungsorganisation Global Witness wurden in Mexiko im Jahr 2018 14 Umwelt- und Landaktivist\*innen ermordet, im Jahr zuvor waren es

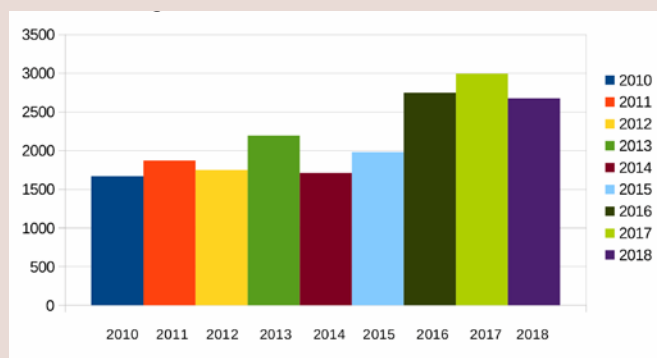
15. Besonders konfliktiv ist der Bergbau. Von insgesamt 266 Bergbaukonflikten in Lateinamerika zählt die Beobachtungsstelle für Bergbaukonflikte in Lateinamerika (OCMAL) alleine 45 in Mexiko. Häufig trifft die Gewalt indigene Gruppen. Im Süden des nordostmexikanischen Bundesstaates Chihuahua etwa wehren sich die indige-



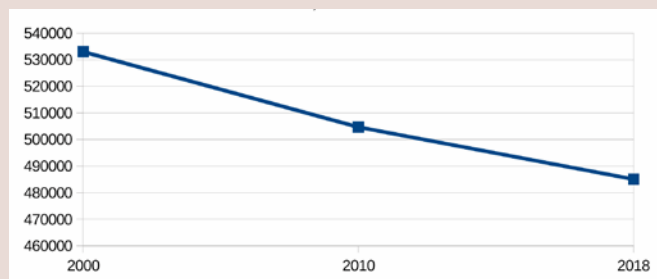
nen Rarámuri in der Sierra Tarahumara seit vielen Jahren gegen Bergbau- und Forstwirtschaftsunternehmen, an die der mexikanische Staat Konzessionen vergeben hat. Dabei werden regelmäßig Menschen ermordet, so wie beispielsweise am 24. Oktober 2018 der Aktivist Julián Carillo. Seit 2014 stand er aufgrund wiederholter Drohungen offiziell unter staatlichem Schutz. Im Gegensatz zu vielen anderen Ländern verfügt Mexiko seit 2012 über ein Schutzprogramm für Menschenrechtsverteidiger\*innen und Journalist\*innen. Dieses entstand aufgrund des Drucks aus der Zivilgesellschaft, die Umsetzung mangelt jedoch am politischen Willen und den zur Verfügung gestellten Ressourcen. Auch än-

dert der Schutzmechanismus nichts an der strukturellen Straflosigkeit und kann nicht sicher stellen, dass bedrohte Menschenrechtsverteidiger\*innen weiter ihrer Arbeit nachgehen können. Trotz der fortlaufenden Drohungen und Morde gibt es in Mexiko eine aktive Zivilgesellschaft und viele soziale und indigene Bewegungen, die sich auch für die Umweltthemen und den Erhalt der Biodiversität einsetzen. So fand etwa im Mai 2019 der erste Kongress der Agrarökologie in Mexiko statt. Im südlichen Bundesstaat Chiapas trafen sich Kleinbäuerinnen und Kleinbauern, Aktivist\*innen und Akademiker\*innen, um über die Stärkung agrarökologischer Methoden zu diskutieren.

### Abholzung der Wälder in Mexiko, 2010 bis 2018, Fläche in km<sup>2</sup>



### Ausdehnung des natürlichen Waldes in Mexiko 1990 bis 2014, Fläche in km<sup>2</sup>



Quellen: <https://rainforests.mongabay.com/deforestation/archive/Mexico.htm>, Global Forest Watch. „Tree Cover Loss in Mexico“, unter: <https://www.globalforestwatch.org>


### Quellen

<https://www.cbd.int/countries/profile/default.shtml?country=mx>  
<https://www.globalwitness.org/en/campaigns/environmental-activists/enemies-state/>  
<https://www.globalwitness.org/en/campaigns/environmental-activists/defenders-annual-report/>  
 Gobierno de la Republica de los Estados Unidos de México: Ministerio del Ambiente del Ecuador: Estrategia Nacional sobre Biodiversidad de México y Plan de Acción 2016-2030, unter: [https://www.biodiversidad.gob.mx/pais/enbiomex/pdf/ENBIO-MEX\\_baja.pdf](https://www.biodiversidad.gob.mx/pais/enbiomex/pdf/ENBIO-MEX_baja.pdf)  
[https://mapa.conflictosmineros.net/ocmal\\_db-v2/conflicto/lista/02024200](https://mapa.conflictosmineros.net/ocmal_db-v2/conflicto/lista/02024200)

Dieses Factsheet ist Teil einer Reihe von Factsheets zu „Biodiversität in Lateinamerika“.

#### IMPRESSUM

Herausgeber:

**fdcl**  Forschungs- und Dokumentationszentrum Chile-Lateinamerika e. V.  
 Gneisenaustraße 2a, 10961 Berlin  
[www.fdcl.org](http://www.fdcl.org)

Autor: Tobias Lambert  
 Layout: STUDIO114.de | Michael Chudoba  
 Druck: Druckzuck GmbH | Reichenberger Str. 124 | 10999 Berlin  
 Gedruckt auf 100% Altpapier aus CO<sub>2</sub> neutraler Produktion (Envirotop).

FDCL-Verlag, Berlin 2019



Diese Arbeit ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung – Nicht-kommerziell – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz (CC BY-NC-SA 4.0).

Mit freundlicher Unterstützung der LEZ Berlin und gefördert von Engagement Global im Auftrag des BMZ



Für den Inhalt dieser Publikation ist allein das FDCL e.V. verantwortlich; die hier dargestellten Positionen geben weder den Standpunkt der LEZ Berlin oder von Engagement Global gGmbH und des Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit wieder.